

Mittwoch, 06. Juni 2012 14:55 Uhr

URL: <http://www.giessener-anzeiger.de/lokales/kultur/12015409.htm>

Gießener Anzeiger

KULTUR

Vom Opa, der keiner war

26.05.2012 - GIESSEN

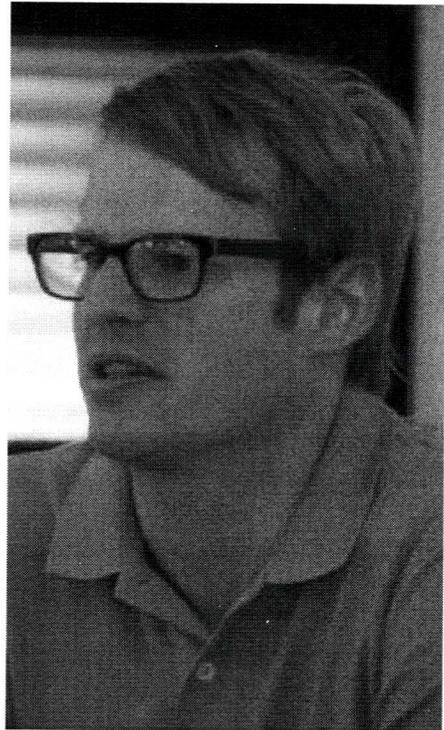
Von *Stephan Scholz*

Kolja Mensing beim LZG: „Die Legenden der Väter“

„Ich denke immer noch, dass dieses Buch ein kleiner Verrat ist“, sagte Journalist und Autor Kolja Mensing, der auf Einladung des Literarischen Zentrums Gießen (LZG) und des Gießener Zentrums Östliches Europa (GiZo) am Donnerstag aus seinem Werk „Die Legenden der Väter“ las. Rund 25 Gäste kamen deshalb ins KiZ (Kultur im Zentrum). Die Frage sei erlaubt: Warum Verrat? Deshalb: In seinem Buch, das sich in einer Grauzone zwischen Sachtext und fiktionalem Roman bewegt, nimmt Mensing Geschichten seines Vaters unter die Lupe.

„Ich habe mir ganz lange Geschichten von anderen Leuten erzählen lassen“, erklärte der Berliner. Gerade zu Beginn seiner journalistischen Arbeit habe er besonderen Spaß daran gehabt, von Jubilaren ihre Lebensgeschichten zu erfahren. Und auch ein Projekt, bei dem er vier Wochen lang mit einem Wohnwagen vor einem Einkaufszentrum campierte, um während der Öffnungszeiten von 8 bis 20 Uhr Menschen für einen interaktiven Film zu interviewen, diene einem ähnlichen Zweck. Kurzum, Geschichten haben es Mensing angetan. „Eine der Bedeutendsten erzählte mir mein Vater als ich sechs oder sieben Jahre alt war. Es ging dabei um einen geheimnisvollen polnischen Großvater“, so Mensing, den diese Story nicht mehr losgelassen hat. Das ist nachvollziehbar, denn der Junge erfuhr, dass der Mann seiner Großmutter nicht sein wirklicher Großvater ist, und die Erinnerungen an den eigentlichen Opa - so wie sie Vater Mensing berichtete - führten zurück in eine unbeschwerte und idyllische Kindheit des Papas. Doch das Geheimnis scheint zu verlockend gewesen zu sein, denn in rund zehn Jahren Recherche hat sich Mensing später an die Spuren seines polnischen Verwandten Józef Kozlik geheftet, den 1984 verstorbenen Mann zwar nicht mehr persönlich kennenlernen können, aber dennoch eine beachtliche Familiengeschichte zusammengetragen und unter dem Titel „Die Legenden der Väter“ veröffentlicht.

Es ist ein persönliches, beachtliches Buch, denn der Journalist ist ein richtig guter Erzähler mit wohl dosiert bildhafter Schreibe, der die persönliche Geschichte gekonnt in die gesamthistorische Entwicklung beispielsweise von



Kolja Mensing

polnischem Staat, Zweitem Weltkrieg und Nachkriegszeit einordnet. Und dass er auch ein guter Vorleser ist, bewies er am Donnerstag ebenfalls.

Doch das vorgestellte Buch hat auch eine tieftraurige Seite. Denn schnell wurde deutlich, dass es sich bei den Geschichten, die der Vater erzählt hatte, um fantastische Konstrukte handelte, die als Deckerinnerungen allzu deutliches Rückbesinnen auf die eigentlich schmerzhaft Kindheit verhinderten. „Die Geschichten sind mir bei der Recherche unter den Händen zerfallen“, erklärte Mensing, der die Story vom geheimnisvollen Großvater zunächst einfach für journalistisch interessant gehalten hatte. „Das war naiv, vielleicht auch Selbstbetrug“, reflektierte der Berliner, der im Gespräch mit Moderator Dr. Markus Krzoska auch darauf zu sprechen kam, wie der Vater auf das Werk des Sohnes reagiert hat. „Ich habe das Buch eigentlich nur für meinen Vater geschrieben“, gestand der Autor, aber „mein Vater ist der Einzige, der das Buch nicht braucht“. Denn Mensing senior habe sich längst für seine Versionen der Erinnerung entschieden.

Doch eins steht noch im Raum: Verrat oder kein Verrat? „Mein Vater ist ein bisschen stolz darauf, dass sein Sohn ein Buch geschrieben hat und er schon bei der einen oder anderen Lesung dabei war. Für ihn ist es kein Verrat“, sagte Mensing. Wer die Lesung verpasst hat: „Die Legenden der Väter“ umfassen 230 Seiten, sind im Aufbau-Verlag erschienen und kosten 18,99 Euro.

© Gießener Anzeiger 2012

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung des Gießener Anzeiger